

**„Wir sind für Dich da!“**

Auch in diesem Jahr, ist das Team von „Project B“ wieder für Dich da. Wenn Du Dich nach einer Umarmung, einem Gebet oder nach väterlichem bzw. mütterlichem Segen sehnst, kannst Du sie gerne ansprechen. Sie sind jederzeit bereit, geistliche Elternschaft zu praktizieren und nehmen sich gerne Zeit für Dich. Du erkennst die Leute an einem weißen Schild, auf dem „Project B“, ihr Name und „Ich bin für Dich da“ steht. Nachts ist das Project B Team an blauen Schnullern mit bunt blinkenden LEDs erkennbar.

**Father's House**

Ein Ort, wo man die Vaterliebe Gottes atmen kann mit dem Team von Project B - Generations together. Lemmonsoda aus Berlin spielen den Lobpreis. Björn Kroll predigt. Um 20 Uhr im Gebäude 3.

**Liturgiegottesdienst**

Liturgiegottesdienst um 23 Uhr mit Thilo Teschen-dorf (Gesang/Gitarre) und Estif Madrigal (Cajon).

**Nightpraise**

Das Duo aus München

verbindet eingängige Synthies mit sphärischen E-Gitarren und mitreißenden Electrobeats. Mit diesem musikalischen Teppich und der ausdrucksstarken Stimme von Sängerin Martyna, vereint Planetenstaub Anbetung und Lobpreis mit musikalischen Einflüssen aus Electro, Industrial, Pop & Rock. Heute um 23.30 Uhr im Herzstück.

**Namenswechsel**

Gleiche Band, anderer Name - auf dem Herzstück macht „Die rockende Braut“ jetzt unter dem Namen „Rakete“ Lobpreis.

**Vokü – Küche für alle!**

Du hast noch ein paar Zucchini und Zwiebeln in deinem Zelt, würdest gern was kochen, aber deine Gaskartusche ist leer – nimm deine Sachen und komm zur Vokü! Wir verstehen uns als Küche von allen und für alle. Wir verwenden Zutaten von den Tafeln und Bäuer\_innen im Umland und kaufen dazu was fehlt, um ein gutes Menü zu zaubern. Das Essen ist vegan, also ohne tirisische Produkte, mit anderen Worten gemüsisch. Komm vorbei, trink 'nen

Kaffee, koch mit, komm zu den Workshops vom Speak-Netzwerk (Fr und Sa), und jeden Abend ca. 19 Uhr zu einem leckeren Menü gegen eine Spende. Auf die Suppe- fertig- los!

**Neuer Workshop**

Sadbhuja Dasa - Die Wurzeln der Leids - Warum leiden wir? Leid ist eine der grundlegenden Erfahrungen in dieser Welt. Wie geht man damit um? Woher kommt es? Interaktiver Vortrag mit einem Mönch indischer Tradition.

**Do., 14 Uhr, Alte Schule**

**Klärwerk**

Die RICHTIGE Nummer des Klärwerk ist 0152/26018777.

**Security-Notruf**

Die Telefonnummer der Sicherheitszentrale – der Notruf bei ernstesten Problemen: 05643/942989

**Wetter**

Wenn es sich heute morgen dann ausgerechnet hat, wird gegen Mittag die Sonne durch die Wolken kommen und uns etwa 24 Grad bescheren.

**Volkszählung**

1224 Jesus-Freaks sind hier.

**Kurs auf Jesus!**

**K**urs auf Jesus!“ ist das Motto des diesjährigen Freakstocks. Der Begriff „Kurs“ kommt ja eigentlich aus der Seefahrt, genau genommen aus der Nautik. Es bezeichnet die vom Kapitän geplante Richtung, welches ein Schiff einschlägt um zu seinem Ziel zu kommen.

Ich habe mal vor vielen Jahren einige Wochen als Schiffsjunge auf einem Containerschiff angeheuert. Unser Ziel war Sao Paulo und wir sind von Hamburg aus einmal über den großen Teich nach Südamerika geschippert. Früher hat man in der Seefahrt seinen Kurs noch über die Sterne im Himmel gesetzt. Dazu gab es bestimmte Geräte, mit denen man feststellen konnte, wo man sich auf der Seekarte befand. Je nachdem wie weit man vom ursprünglichen Ziel durch die Strömung oder starke Seitenwinde abgedriftet war, musste ein neuer Kurs gesetzt werden.

Gehen wir mal in diesem Bild weiter. Die Seefahrt ist ja ein beliebtes Bild, das bei Christen immer wieder in Predigten, Bildern, und Liedern eingesetzt wird. Wer kennt es nicht, den alten Gassenhauer, der selbst die kälteste Holzbank in der Kirche warm

werden lässt? „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt...“. Und viele kennen auch die Seefahrtsgeschichten aus der Bibel. Mir ist davon eine am eindrucklichsten geblieben. Es ist die Geschichte, wo die Freunde von Jesus auf einem Boot draußen sind und es plötzlich anfängt zu stürmen. Panik bricht



aus, die Wellen schlagen hoch, dass Boot droht zu kentern. Aber dann steht da auf einmal Jesus auf dem Wasser und fordert Petrus auf, das Boot zu verlassen und ihm auf dem Wasser entgegen zu kommen. Petrus tut es, er geht auf ihn zu; sagen wir einmal er nimmt mitten im Sturm „Kurs auf Jesus“.

Er wagt den Schritt und es funktioniert! Er kann auf dem Wasser gehen! Jippie! Es funktioniert! Aber dann verliert er Jesus plötzlich wieder aus den Augen, er sieht die Wellen und die sehen sehr bedrohlich aus. Auf einmal ist sein Glauben flöten, er hat nur noch Schiss und geht sofort unter. Aber es gibt ein Happy End, Jesus springt zu Petrus, packt zu und rettet ihn vom Ertrinken.

Ich will das mal auf unser Leben beziehen. Es gibt Leute auf dem Freakstock, die haben schon einmal ihr Boot verlassen, sie hatten Kurs auf Jesus genommen. Aber dann gab es Probleme, es wurde stürmisch und eigentlich sind sie schon wieder in ihrem alten Boot. Es gibt andere Leute, die leben mit einem Bein im Boot und mit dem anderen stehen sie auf dem Meer.

Zwei Tage die Woche hast Du Kurs auf Jesus, den Rest der Zeit bestimmen andere Dinge deine Entscheidung. Ich wünsche jedem, dass er sein Ziel nie aus den Augen verliert, dass dein Kurs immer auf Jesus ausgerichtet bleibt. Vielleicht kannst Du dieses Freakstock dazu nutzen, Deinen Kurs zu korrigieren. „Kurs auf Jesus!“

MARTIN DREYER

## Reif für die Freakstock-Insel?

Die sturmgepeitschten Wellen des Alltags können Dir hier nichts anhaben – auf der Insel, die sich Freakstock nennt, bist Du willkommen. Vier Tage Freakstock, da ist genug Zeit zum „Auftanken“, Zeit mit Gott und Freunden abzuhängen und Konzis zu besuchen.

Vielleicht brauchst Du aber auch eine „Kurskorrektur“. Dann nutze den Seelsorgebereich, nimm an den Gottesdiensten teil und lass für Dich Beten. Wie sieht es mit notwendiger „Werftarbeit“ aus? - Ein breites Spektrum an Seminaren kann Dir dabei helfen, nötige Reparaturen und Umbauten an deinen Schiff durchzuführen.

Es gibt aber auch viel Neues auf der Freakstock-Insel zu entdecken. Für die „Riders“ unter den Freaks gibt es die Zweiradstätte (Haus 3) – eine Ausstellung mit Werkstatt von Costumbikes und Fahrrädern. Wer lieber die Vierräder mag und Abenteuer

sucht, sollte mal am Convoy-Platz vorbeischauchen. Neue „Klangwelten“ sind im Klangraumprojekt (Haus 3 / hinter „quiet ,n' riot“) zu finden. Künstlerisch (ent-)führen kann man sich im Artland von Bettina Kammer (Donnerstag bis Samstag, jeweils um 14.10 Uhr). Ein neuer Treffpunkt ist die „Alte Schule“ (Haus 27), in dem Themenabende und Musik aus unterschiedlichen Epochen gespielt wird. Wer dann immer noch nicht weiß, was er tun soll, kann an der „Schatzsuche“ teilnehmen: Startpunkt ist dafür der Infopoint.

Lass Dich überraschen! Es gibt also viele Gründe auf die Freakstock-Insel zu kommen und Du hast die Chance genutzt. Genieße die Zeit und wenn Du wieder die Segel setzt, halte weiter Kurs auf Jesus.

MARIUS HOLLINGER



## What would KLAUS BÄRBEL do?

Alles wird anders, dachte sich Klaus-Bärbel bei der diesjährigen Freakstock-Vorbereitung.

Der Sommer ist definitiv anders, so hat er sich ein zweites Zelt mitgenommen, mit seiner

gesamten Herbst- und Winterkollektion und einer kleinen Sauna To-Go.

Frisch ausgeruht schält sich Klaus Bärbel aus seinem Schlafsack, stolpert unter die noch super sauberen Duschen und beginnt den eigentlich Tag mit einem neuen Rekord am All-U-Can-Eat Frühstück.

Mit akutem Sauerstoffmangel im Gehirn und Verdauungsgeräuschen im Magen, versucht er sich durch das Programm zu kämpfen und scheitert

kläglich an den vielen bunten Farben und Tabellen, die weder er noch die Stimmen in seinem Kopf verstehen.

Dermaßen überfordert stolpert Klaus-Bärbel durch Mengen von Lobpreisern und sucht bekannte Gesichter. Bei Fünfpunktnull bleibt er kurz hängen und versucht seinen Körper zu Techno/Soul Klängen zu bewegen.

Durch Zufall belauscht er ein Gespräch 3er Freaks, die das Rätsel des Programms scheinbar gelöst haben und notiert sich einige Punkte, die er heute gerne besuchen würde. Das Seminar „Homophobie“ klingt interessant, denkt er sich, um danach bei Bischof Damian und seinem Weihrauchgebet zu landen. Da er keinerlei Bandbeschreibung findet und für abends die Piratenbattle-Party ansteht, entwickelt er bei einem Nachmittagschläfchen die perfekte Piratenabendmahlsliturgie mit Rum, Krokodilfleisch und ganz viel einbeinigen sprechenden Papageien und natürlich einem Leib-Christi-Wettessen!

## Anheuern auf der „Black Soul“

Heute Nacht Schlag 22 Uhr findet der große Piraten-Battle in der Alten Schule (Haus 27, ehem. Essensaal) statt.

Willkommen sind alle Halunken, die auf der Black Soul anheuern und ihren Teil an der Beute haben wollen. Doch zuvor musst Du Dich einer von drei Prüfungen unterziehen: Wer spinnt das beste Seemannsgarn?, Wer leitet die originellste Abendmahlsliturgie? oder Wer belabert Davy Jones? Die Regeln sind einfach, wähle eine Disziplin und überzeuge den Käpt'n und seine Crew innerhalb von drei Minuten, um am Ende zum Sieger gekürt zu werden. Der

genaue Piratenkodex ist u.a. an den Infopunkten angeschlagen. Damit weder Teilnehmer noch Zuschauer auf dem Tro-

ckenem sitzen, werden die Kehlen mit Bier und Cocktails gespült.

GEZ. DAS TRIUMPIRAT



## Packliste fürs Freakstock

Eine kleine Sammlung der Antworten auf die Frage: „Wenn du nur drei Dinge aufs Freakstock mitnehmen dürftest, welche wären das?“ - gesammelt aus dem Kranken Boten.

**Gerd Janke, Celle**  
(Ausgabe 4/08)

„Meine Gemeinde, dann wird's lustiger“, `ne schöne große LuMa für zwei Personen, die funktioniert und mein Handy.“

**Judith Funk, Marburg**  
(Ausgabe 6/08)

„Eiskaffee, gute Musik für meinen Geschmack, sowie Lust und Laune.“

**Juppi, Remscheid** (Ausgabe 1/09)

„Schlafcontainer und eine Turnierpackung Ohropax. Den dritten Wunsch überlass ich dir.“

**Achim Kernstock, Stuttgart** (Ausgabe 2/09)

„Ein bequemer Stuhl, eine Goretex-Regenjacke und eine kurze Hose mit Ballontaschen.“

**Timm Ziegentaler, Münster** (Ausgabe 3/09)

„Meine Kameras, einen Menschen, der noch nicht mit dem Herrn unterwegs ist und einen Menschen, dem Musik wichtig ist und das gleiche mag, wie ich.“

**Noemi, München** (Ausgabe 4/2009)

„Erdbeeren, den Singe-Fisch aus dem Flur und meine WG.“

**Ösi (Andreas Wiltschnig), Köln und Öko (Mario Urban), Görlitz** (Ausgabe 5/2009)

„Ein Boxershorts- und Sockenreinigungsmittel, ohne die Dinger auszuziehen; ein Mittel, das sie danach in 5 Minuten trocknet; den Glauben, dass die Getränkeships auf das Folgejahr noch gelten; Jesus; viel Schlaf und Gebet.“

**Franzi, Leipzig** (Ausgabe 4/2010)

„Haarspray, Fön und Mascara. Das Zelt und mein Freund müssen zuhause bleiben.“

**Louise Knauß, München** (Ausgabe 6/2010)

„Dr. Martens gegen Schlamm, warme Wollsocken gegen kalte Füße, und meine Schiebermütze gegen Regen oder Sonne.“

**Pako, Bochum** (Ausgabe 1/2011)

„iPhone, Bacon (weil Janko ja keine mehr macht... !) und alle Wurst+Schmalz-Verirrten.“

**Christoph Ermert, Burbach** (Ausgabe 3/2011)

„Sonne, Grillwurst und Bier“



## Mit meiner Tochter zum Freakstock

In ihren Rucksack packt sie drei Notizbücher und Glitzerstifte. Dazu so viele Kuschtiere wie rein passen und Musikkassetten zum Anhören. Vielleicht kann ich sie überreden, noch ein paar Gummistiefel mit zu nehmen und Klammotten zum Wechseln. Wobei sie davon ausgehen wird, dass ich die Kleidungsache für sie organisiere.

Mit einem Kind zum Freakstock zu fahren ist immer ein Abenteuer. Das letzte Mal war ich mit meiner Tochter hier, als sie knapp drei Jahre alt war. Lange habe ich es hinaus geschoben, mit den Kindern oder wenigstens mit einem der beiden zu fahren. Schon der Gedanke daran war stressig. Die lange Fahrt, die tausend Fragen, wann wir endlich da sind. Das Chaos, zwischen all den Festivalbesuchern nach dem eigenen Sprössling zu suchen. Was ist, wenn sie nicht schläft, krank wird, sich mit den anderen Kids nicht versteht, bei Mädchen weiß man das ja vorher nicht so genau...

Andere Eltern sind in dieser Hinsicht wesentlich couragierter, sorgen sich weniger, fahren einfach mit drei, vier Kindern zum Freakstock und haben eine schöne Zeit. Für mich bedeutet das Fahren mit dem Kind vor allem Stress und es kostet mich Überwindung. Ich bin immer für zwei verantwortlich, muss meinen Tag und das Mitarbeiten so klären, dass sie dabei nicht untergeht. Abends kann ich nicht locker zu den Konzerten gehen oder mit meinen Freunden endlos feiern,

wenn sie schläft und kein anderer da ist, der ab und zu nach ihr sieht. Trotzdem möchte ich sie dabei haben und das Freakstock mit ihr teilen.

Bei meiner Tochter ist das ganz anders. Sie freut sich aufs Freakstock.

Im Gegenteil zu mir lebt sie den Augenblick und macht sich keine Sorgen um unvorhergesehene Dinge - eine wunderbare Eigenschaft.

Vielleicht lasse ich mich von ihr anstecken, und schiebe die schweren Gedanken beiseite. Schließlich gibt es auf dem Freakstock eine super Kinderbetreuung, da ist sie zwischen all den anderen Kids gut aufgehoben. Ich muss nicht kochen und kann sie zum Mitarbeiteressen mitnehmen. Das klingt doch fast wie Urlaub.

Und wenn mein Kind total genervt ist von den vielen Menschen oder sich mit den anderen Kindern gestritten hat, gibt es ja noch die Glitzerstifte. Dann kann sie eines ihrer vielen Notizbücher nehmen und ihre einzigartigen Geschichten schreiben. Die helfen immer, wenn es mal nicht so gut läuft. Doch möglicherweise brauchen wir die Glitzerstifte gar nicht ...

CONNY GRAF



## Sister S. und der Schutzengel

Saskia (Sister S.), 31, aus Berlin, arbeitet als Realschullehrerin, studiert Theologie, hat beim Aufbau mitgeholfen und dabei schon fette Bewahrung erlebt. Sie leitet heute 12 Uhr ein Seminar zum Thema Gefängnisseelsorge.

**FAZ:** *Du hast schon so richtig was erlebt, bevor es überhaupt losgeht. Du hast beim Aufbau geholfen. Was genau hast du gemacht?*

**Saskia:** Ich bin seit Montag damit beschäftigt den Rasen zu mähen. Nicht so einfach, weil es kein Englischer Rasen ist. Das Gras war bestimmt so 30 Zentimeter hoch. Es liegen vereinzelt Gegenstände herum. Manchmal wenn man vorbeimäht, merkt man, ups, da war was.

**FAZ:** *Und was ist dabei passiert?*

**Saskia:** Gestern nach dem Mittagessen war ich hinter der Turbinenhalle gerade am Rasenmähen, als ein Stein bestimmt zwei Meter über dem Boden durch die Luft flog. Mein Rasenmäher stoppte abrupt und es gab ein lautes Schleifgeräusch. Erst kurz erschrocken, dann erleichtert, dass der Stein nicht in meine Richtung geflogen war, schaute ich nach was es denn für ein Stein war. Es war ein Pflasterstein.

**FAZ:** *Was hast du dann gemacht?*

**Saskia:** Weil ich erstmal ein bisschen geschockt war, hab ich mir nicht länger Gedanken gemacht, sondern einfach meine Arbeit weitergemacht.

Ich wollte den Rasenmäher starten. Das ging auch nach mehreren Versuchen nicht. Also - ich auf zu den Handwerkern. Wir schauten uns den Mäher an und stellten fest, dass der Keilriemen gerissen war. Einer von ihnen bemerkte, dass sich eins der Messer vom Rasenmäher in das Gehäuse gefressen hatte. Es war total verboten.

**FAZ:** *Krass, und was meinten die dazu?*

**Saskia:** Einer von ihnen meinte, ich hätte wohl tausend Schutzengel gehabt, da das Messer leicht hätte abbrechen und mich treffen können. Heute sprach mich auch noch einer an und sagte, er habe sich voll die Gedanken gemacht,

was da hätte passieren

können. Es wäre echt so voll das Wunder,

dass da nichts passiert ist. Weil das Messer eine enorme Kraft und Wucht hatte.

**FAZ:** *Was erhoffst du dir vom Freakstock?*

**Saskia:** Gottes Gegenwart - es ist immer total heilsam hierher zu kommen, mich

neu auszurichten für ihn. Was ich grade beim Aufbau und Abbau so toll finde, ist dieses familiäre, das geht manchmal verloren im ganzen Trubel. Man lernt sich total gut kennen und hat ein ganz anderes Feeling.

**FAZ:** *Vielen Dank für das Interview und deine Mithilfe beim Aufbau.*



## Im Himmel verankert

Wir hatten den ägyptischen Hafen Alexandria verlassen und unser Frachtschiff stampfte durch die unruhige See auf Tripoli zu, den zweitgrößten Hafen des Libanon. Als Tripoli endlich in Sichtweite kam, dämmerte es bereits.

Zu dieser Zeit lag der „Sechstagekrieg“ gerade erst zwei Jahre zurück und es war damals in Nahost üblich, vor Sonnenuntergang die Hafeneinfahrt mit Stahlseilen und daran hängenden Minen zu verschließen. Damit sollte verhindert werden, dass feindliche U-Boote oder Froschmänner im Schutz der Dunkelheit ins Hafengebiet eindringen konnten. Alle Schiffe, die es nicht rechtzeitig in den Hafen schafften, mussten bis zum nächsten Morgen im offenen Gewässer vor Anker gehen.

Auch für uns bedeutete das, für die Nacht außerhalb des Hafens auf Reede zu liegen. Der Anker wurde geworfen, die Maschine gestoppt. Nur eine Hilfsmaschine tuckerte im Maschinenraum, versorgte das Schiff mit Strom und hielt alle wichtigen Pumpen und Aggregate in Gang. Es versprach, eine ruhige Wache für mich zu werden.

Plötzlich schrillte die Glocke und der Maschinentelegraf sprang auf „Achtung“. Als Ingenieurassistent wusste ich, was zu tun war. In fliegender Eile machte ich die Maschine startklar, während der wachhabende Ingenieur mit offenem Hemd die Treppe heruntergestürzt kam. Die Maschine schaffte gerade keuchend die ersten Umdrehungen, da sprang der Maschinentelegraf auch schon auf „Volle Fahrt zurück“.

Was war geschehen? Unser Anker hatte keinen richtigen Halt im Grund

gefunden und sich losgerissen. Der heftige Wind trieb nun das schwere Schiff auf die Hafenummauer zu. Eine Kollision schien unvermeidbar. Erst im letzten Augenblick, nur wenige Meter vor der Mauer, setzte die Bremswirkung der rückwärts drehenden Schiffsschraube ein und verhinderte eine Karambolage, die großen Schaden verursacht hätte.

Mit unserem geistlichen Leben ist es nicht anders. Wenn wir Kurs auf Jesus nehmen, sind wir immer wieder heftigen Winden und Strömungen ausgesetzt. Auch in Zeiten, in denen wir im Glauben nicht gerade doll vorankommen oder sogar „auf Reede“ liegen.

Da zerren Kräfte an uns und wollen uns zerschmettern. Darum brauchen wir einen zuverlässigen Halt in unserem Leben. Dieser Halt ist unser unerschütterliches Vertrauen zu Jesus. Genau das sagt uns auch die Bibel in eindrücklichen Worten: „Diese Zuversicht (unser unerschütterliches Vertrauen in Jesus) ist wie ein starker und vertrauenswürdiger Anker für unsere Seele. Sie reicht hinter den Vorhang des Himmels bis in das Innerste des Heiligtums Gottes. Dorthin ist Jesus uns bereits vorausgegangen.“ (Heb 6,19.20a – NL) Woran hast du dein Leben festgemacht? Was gibt dir Halt in stürmischen Zeiten?

„Alles, was Gott zum Vater hat, überwindet die Welt. Und das ist es, was die Welt siegreich überwindet: unser Vertrauen.“ (1Joh 5,3 – jüdisches NT)

PETER WÖSSNER, PROJECT B